

Zeitschrift: An die zürcherische Jugend auf das Jahr ...
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft in Zürich
Band: 28 (1826)

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

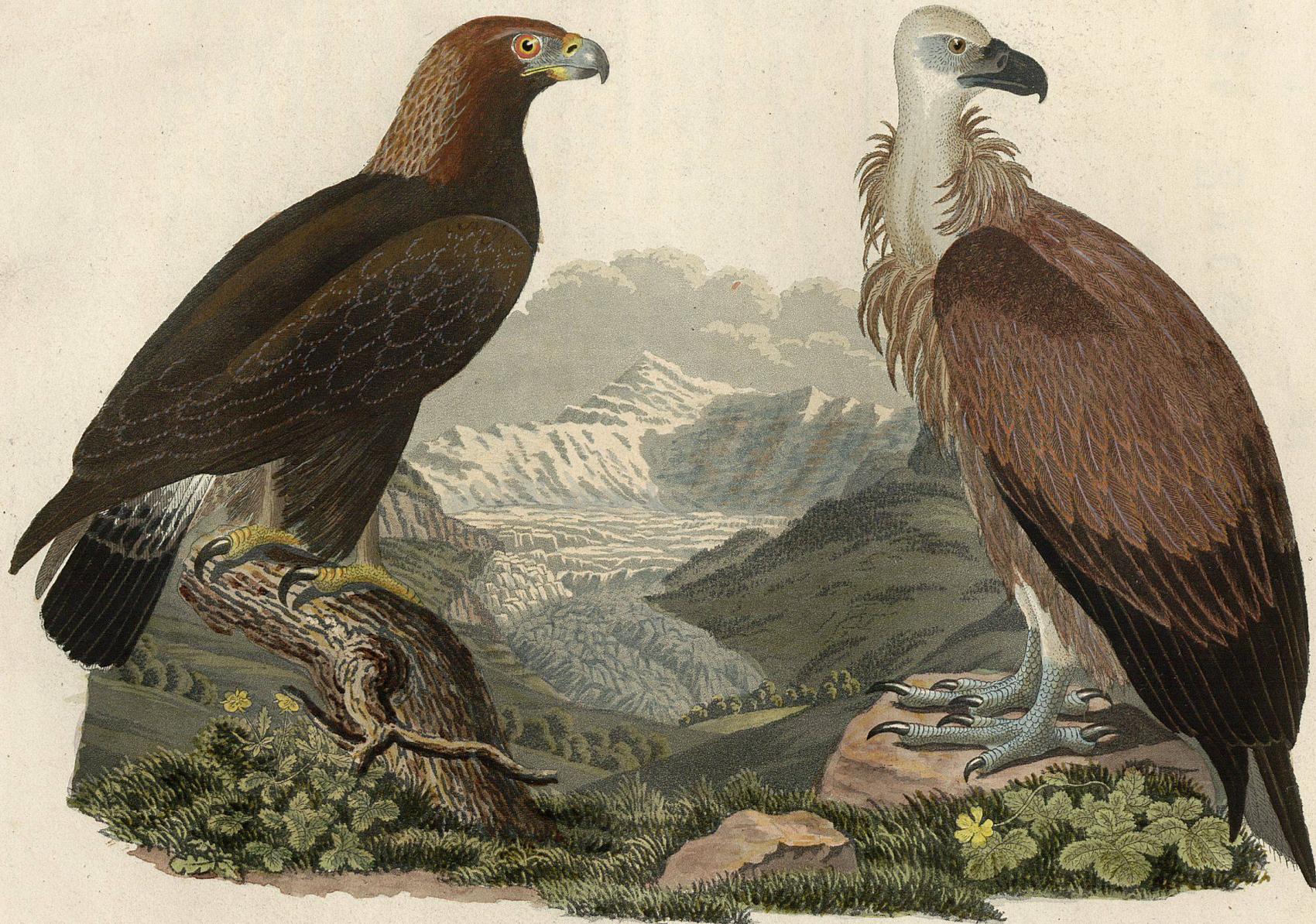
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



J. Gould sculp.

Die Zürcherische Jugend

auf das Jahr 1826.

Von der

Naturforschenden Gesellschaft.

XXVIII. Stück. (v. R. Schür)

In einer Reihe von unsern Blättern haben wir Euch, liebe jugendliche Freunde, mit den merkwürdigsten Säugethieren unsers Vaterlandes bekannt gemacht. Diesmal wollen wir es versuchen, einige Luftbewohner zu beschreiben, und ihre Naturgeschichte darzustellen, da sie nicht weniger werth sind, die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, als die bisher angeführten Thiere. Wenn der Luchs, der Bär, der Wolf, wegen ihrer Raubgierde, Mordsucht und Stärke für die friedlichen Alpenbewohner eine schreckliche Erscheinung sind, und die Ruhe jener hohen Regionen stören, so sind die Bewohner der Lüfte dem jungen Steinbock, der Gemse, dem Murmelthier und dem Alpenhasen nicht weniger gefährlich, ja noch gefährlicher, weil sie aus weiter Ferne von oben herab, ihren Raub ins Auge fassen und auf denselben mit Blitzesschnelle herabstürzen können, ohne daß auch die schnellste Flucht hier etwas helfen könnte.

Wir wählen diesmal zwey Vögel, welche zwar beyde unter die Raubvögel gehören, in ihren Sitten aber gar sehr von einander abweichen. Der eine gehört ausschließlich den hohen Gebirgswaldungen an, und ist das ganze Jahr durch in den Alpen anzutreffen, der andre ist ein Fremdling, der nur zuweilen aus dem warmen Afrika herüber sich zu uns verfliegt, ohne hier sich fortzupflanzen oder eine bleibende Wohnung aufzuschlagen.

Die beyden abgebildeten Vögel, von welchen wir sprechen wollen, sind der weißköpfige Geyer und der Goldadler. Beyde leben ausschließend von Fleisch, aber der eine, und zwar der größere, ist dennoch ein friedlicher Vogel, der keinem lebenden Geschöpfe etwas zu Leide thut, der andere hingegen ist zwar kleiner an